

Das Märchen meines Lebens.

„Mein Leben ist ein hübsches Märchen — so reich und glücklich“! So beginnt Hans Christian Andersen eine von ihm selbst verfaßte Lebensbeschreibung. Zu der Zeit, wo er das niederschrieb, — er hatte damals das vierzigste Lebensjahr schon überschritten, — lagen die Sorgen und Kämpfe seiner Jugendzeit weit hinter ihm. Aus dem häßlichen, jungen Entlein war ein viel bewundertes Schwan geworden. Und wenn die Märchen die hübschesten sind, die traurig beginnen und fröhlich enden, dann darf unser Andersen sein Leben mit Recht ein hübsches Märchen nennen.

In einem kleinen, ärmlichen Zimmer, das zugleich als Schuhmacherwerkstatt, Bohn- und Schlafzimmer dienen mußte, wurde zu Odense auf der dänischen Insel Fünen am 2. April 1805 unser Hans Christian geboren. Der Vater starb früh und die Mutter ernährte sich und ihr einziges Kind als Wäscherin. Die größte Freude seiner frühen Jugendjahre war ein Gärtchen, wie er es in der „Schneekönigin“ beschreibt, ein großer, auf die Dachrinne gestellter Kasten voll Erde, in die Küchengewächse gepflanzt waren.

Hans Christian lernte ohne Mühe alles, was die Volksschule ihm bieten konnte; mit besonderem Eifer aber las er daneben die Lebensgeschichten solcher Männer, die durch eine Jugend voll Not und Entbehrung sich zu tüchtiger Leistung und allgemeiner Anerkennung hindurchgerungen hatten. Ein heißer Drang, weit, weit vorwärts zu kommen im Leben, war in dem Knaben, der, als er eingeseget worden war, als Vierzehnjähriger nach der Mutter Willen Lehrling in einer Schneiderwerkstatt werden sollte.

Aber Hans Christian hatte den glühenden Wunsch, nach der Landeshauptstadt Kopenhagen zu gehen, dort weiter zu lernen, zu studieren und berühmt zu werden. Das gehe, wie er der Mutter sagte, erst durch viel Mühsal und Entbehrung zum glücklichen Ende. Doch erst, nachdem seine Mutter eine „kluge Frau“ befragt, und diese aus Kaffeesatz und Kartenprophezei hatte, der Sohn werde ein berühmter Mann und seine Vaterstadt Odense einmal ihm zu Ehren glänzend illuminiert werden, willigte sie ein.

Es war ein Leben schwerster Entbehrung, das hier des zum Jüngling Heranwachsenden wartete, besonders, als er seine schöne, glöckerne Stimme verlor, durch die er schon im Theater zu Odense manchen kleinen Verdienst gehabt, und damit jede Aussicht schwand, durch weitere Ausbildung derselben zu seinem Unterhalte beitragen zu können. Aber er fand freundliche Gönner, mit deren Hilfe er sich auf den seeländischen Gymnasien zu Slagelse und